



Antje Babendererde

## Wie die Sonne in der Nacht ★★★★★

Gelesen von Jodie Ahlborn, Aleksandar Radenković

Goya libre 2020 ◦ 5 CDs (ca. 420 min.) ◦ 15.00 ◦ ab 16 ◦ 978-3-8337-3857-9

Ein ganzes Schuljahr verbringt die siebzehnjährige Mara in New Mexico bei einer Gastfamilie, den Elliots. In den letzten vier Wochen ihres Aufenthalts sind die Elliots jedoch in Frankreich, um eine Uni für ihre Tochter Rosaria auszuwählen. Für Mara ist das kein Problem, da ihr Freund Nils aus Deutschland sie nach Monaten der Trennung endlich besuchen will. Dann kommt aber alles anders: Nils sagt den Besuch ab und Mara erfährt, dass er längst eine andere hat. Davon erzählt sie aber weder den Elliots noch ihren Eltern. Stattdessen will sie den geplanten Roadtrip einfach alleine durchziehen.

Als Mara bei einer Rundfahrt einen verletzten jungen Mann am Straßenrand findet, weiß sie noch nicht, dass diese Begegnung ihr weiteres Leben verändern wird. Der junge Mann scheint zu den Puebloindianern zu gehören, ist verletzt und reagiert nicht, als Mara ihn anspricht. Im Krankenhaus, wo sie ihn später besuchen möchte, erfährt sie, dass auf ihn geschossen wurde und er sich heimlich aus dem Staub gemacht hat, bevor man seine Identität herausfinden konnte.

Wenig später begegnet sie ihm jedoch wieder. Kayemo hat durch das Trauma des Schusses nicht nur seine Sprache, sondern auch sein Gedächtnis verloren. Er weiß nur, dass ihm alles, was er in den nächsten Tagen mit Mara erlebt, sonderbar fremd und beängstigend vorkommt. Er ist sich sicher, dass Mara eine Hexe ist, und erinnert sich nur an die alten Geschichten, dass Hexen den Männern mit ihrer Zauberei die Herzen stehlen. Trotzdem glaubt er ihr, als Mara ihre Hilfe anbietet und sie gemeinsam versuchen, sein Zuhause zu finden und seine Erinnerungen zurückzuholen.

Im Laufe der Handlung wird immer deutlicher, wie unterschiedlich die Welten von Mara und Kayemo sind. Kayemo ist allein mit seinem Großvater und seiner Mutter in den Bergen aufgewachsen, hatte keinen Kontakt zur Außenwelt, sondern wurde zum Regenpriester ausgebildet, der die alten Götter, die Katchinas, besänftigen und die Welt wieder in Einklang bringen soll. Die Begegnung mit Mara bringt alles durcheinander, nicht nur, weil sie so körperlich ist und dabei seine Keuschheit während der Priesterausbildung gefährdet. Mara ist auch viel zu neugierig, stellt ihm ständig Fragen, die er nicht beantworten kann, kritisiert und verspottet seinen Glauben und überschreitet – verbal und physisch – immer wieder Grenzen, die nur ein Puebloindianer überschreiten dürfte.



Obwohl die Geschichte von zwei unterschiedlichen Welten, die aufeinanderprallen und sich am Ende trotz aller Widersprüche natürlich doch vereinen lassen, für sich genommen sehr gut ist, wurde ich beim Hören immer wieder deutlich an ein anderes Buch der Autorin erinnert, ► *Schneetänzer*. Nicht nur die Grundsituation ist sehr ähnlich, sondern es gibt auch mehrere Szenen, die in beiden Romanen nahezu identisch vorkommen und daher an Versatzstücke erinnern.

Wenngleich mich dieser Aspekt ein wenig enttäuscht hat, ist der Roman nicht nur spannend, sondern bietet wie alle Werke der Autorin auch viel Wissenswertes über eine fremde Kultur, die sich so stark von unserer europäischen unterscheidet. Hinzu kommt die sehr gute Lesung von Jodie Ahlborn und Aleksandar Radenković, die abwechselnd Mara und Kayemo ihre Stimmen verleihen und sehr gut widerspiegeln, welches Gefühlschaos immer wieder in den Herzen der beiden Hauptfiguren herrscht.